

Florian Driemer

Die 5 größten Fehler beim Gitarre spielen



Fehler Nr. 1: Zu wenig / gar nicht üben

“Ich wollte ja üben, aber mein Hamster ist krank geworden/ ich war noch verkatert vom Vortag/ Kumpel xy hat mich noch auf Party mitgeschleift (beliebige Ausrede einfügen)!”

Du glaubst nicht, wie oft ich diesen Satz in den vergangenen Jahren von meinen Schülern gehört habe. Es ist wohl der Fluch des Gitarrenlehrers, sich seiner übungs-unwilligen Schüler Woche für Woche annehmen zu müssen.

Versteh mich nicht falsch – es gibt auch durchaus wichtigere Dinge als Gitarre spielen. Jeder von uns hat einen vollen Zeitplan, welcher viel Zeit für Beruf, Studium, Schule, Freunde & Familie etc. beansprucht.

Doch wer auf der Gitarre zumindest auf ein solides Level kommen will, muss dem Instrument die Zeit einräumen, die es braucht. Da ist es eben nicht damit getan, mal eben schnell 10 Minuten zwischen Tür und Angel rumzuklimpern. Das kann man kaum als echtes Üben verbuchen. Um Fortschritte in kurzer Zeit zu erreichen, solltest du dich mindestens 20-30 Minuten am Stück hinsetzen. Je mehr desto besser!

Vielleicht verdeutlicht dir folgende Übersicht, wie oft du pro Woche üben solltest:

0x pro Woche = indiskutabel

1x pro Woche = „ich schau es mir lieber nochmal schnell an, bevor mein Lehrer sauer wird“

2x pro Woche = Niveau wird in etwa gehalten aber kaum Verbesserung hörbar

3x pro Woche = Fortschritte werden ersichtlich

4x pro Woche = es fängt an, richtig gut zu werden

5x pro Woche = überaus vorbildlich

6x pro Woche = in ein paar Jahren bist du Rockstar!

7x pro Woche = such dir Freunde! ;-)

Fehler Nr. 2: Ungeduld

“Wieso klingt das nach drei Versuchen immer noch nicht? Vermutlich bin ich nicht talentiert genug.”

Einer der wichtigsten Punkte beim Gitarre lernen ist, dass du deine Ungeduld von Anfang an ablegen musst.

Gitarre lernen kann vor allem in den ersten Wochen und Monaten schmerzhaft und frustrierend sein. Saiten schneiden sich in deine zarten Fingerkuppen, Hornhaut entsteht (keine Angst, die sieht man fast gar nicht), Töne und Akkorde klirren und klingen unsauber, Akkordwechsel klappen nicht. Hunderte Informationen prasseln auf dich ein... .

So ging es ohne Ausnahme wohl jedem Anfänger, denn wie bei allen anderen Dingen gilt: aller Anfang ist schwer! Aber davon solltest du nicht unterkriegen lassen, denn wenn du die Schmerzphase einmal überstanden hast, beginnt es richtig Spaß zu machen.

Du wirst deine Gitarre auf einmal vermissen, wenn sie gerade nicht greifbar ist. Im Urlaub wirst du dir wünschen, die Klampfe eingepackt zu haben.

Auf dem Weg zur Arbeit werden dir Riffs einfallen, die du am Liebsten gleich an Ort und Stelle runterzocken würdest...

Wenn du diesen Punkt erreicht hast, hast du es quasi „geschafft“ und Üben wird nicht länger eine Bürde sein, sondern jede Menge Spaß machen.

Wenn du also das nächste Mal Frust bei irgendeiner Übung empfindest, atme drei Mal tief durch und übe, bis dir die Finger abfaulen!

Generell gilt: unter 100 Versuche = „nicht geübt“

Du wirst es schnell merken: nimm irgendeine Übung, die dir schwer fällt. Zum Beispiel eine schwierige Akkordfolge, welche noch nicht sauber klappt.

Nach ca. 10 Versuchen weißt du in etwa, wie die Sache zu funktionieren hat.

Nach ca. 100 Versuchen wird es halbwegs unfallfrei klappen.

Nach 500-1000 Versuchen wirst du es „für alle Zeit“ gemeistert haben, blind und komplett fehlerfrei spielen können.

Fehler Nr. 3: Zu schnelles Üben

“Ich übe und übe, aber es klingt irgendwie immer noch unsauber und nicht wie im Original!”

Okay, du hast dir Fehler Nr. 2 zu Herzen genommen und übst wie ein Verrückter. Aber die Perfektion die du dir erhofft hattest, erreichst du trotz unzähliger Versuche nicht.

Töne klirren oder klingen leicht schief. Zwischen Akkorden klaffen elendig lange Pausen. Der Wechsel von Barré auf offene Akkorde will nicht recht klappen. Bendings und Hammer-Ons wirken unsauber.

Die Lösung des Problems ist sehr einfach und nahe liegend: ÜBE LANGSAM!
Und zwar so dermaßen langsam, dass dir fast die Füße einschlafen.

Wenn du mich fragen würdest: “Florian, wenn du nur einen einzigen Gitarren-Tipp für mich hättest, was würdest du mir raten?”, würde ich dir ausschließlich empfehlen, alles, aber auch wirklich alles SAUBER und GAAAANZ LANGSAM zu spielen.

Darin liegt die wirkliche Power beim Gitarre lernen!

Sauberkeit unterscheidet die Schrammel-Gitarristen von den „wahren“ Saiten-Hexern!

Egal, ob du in einer Rockband, am Lagerfeuer oder einfach nur für dein eigenes Entertainment spielen möchtest - präge dir folgenden Grundsatz ein:

SAUBERKEIT GEHT VOR SCHNELLIGKEIT

Tätowiere dir diese Worte an eine Körperstelle, die du immer siehst, rezitiere sie als Mantra, tapeziere deine Wohnung damit! Es ist die wichtigste Botschaft überhaupt beim Gitarre lernen.

Aus meiner jahrelangen Erfahrung als Gitarrenlehrer weiß ich, dass ca. 99% aller Schüler diesen Ratschlag ignorieren. Ist ja auch klar! Jeder will schnell zum Erfolg und möglichst sofort den Song / das Riff / das Solo oder was auch immer können.

Fakt ist aber, dass dieser Weg garantiert NICHT zum Erfolg führen wird, sondern - ganz im Gegenteil - dein Spiel sogar stark verschlechtern wird.

Fehler Nr. 4: Selbstüberschätzung Pt.1

“Ich brauche keinen Lehrer, ich bringe mir einfach alles selber bei!”

Bestimmt hast du schon von Leuten gehört, die sich alles autodidaktisch beigebracht haben und wunderbar ihr Instrument beherrschen. Und ich will hier auch nicht behaupten, dass das nicht möglich ist. Viele bekannte Größen haben sich das Spielen selbst beigebracht und es damit zu weltweitem Ruhm geschafft.

Meiner Erfahrung nach haben Autodidakten jedoch oft kleine bis mittelgroße Defizite in den wichtigsten Bereichen. Da wären zum Beispiel: schlechtes Timing, Unfähigkeit Takte zu lesen und Takt zu halten, unsaubere Technik, wenig bis keine Kenntnisse bezüglich musiktheoretischer Zusammenhänge, Unwissen bei Solo-Improvisation und und und ...

Ich selbst habe noch KEINEN EINZIGEN Autodidakten kennen lernen dürfen, der nicht irgendwo großen Aufholbedarf hatte.

Das liegt ganz einfach daran, dass ihnen niemand auf die Finger geschaut hat und sie somit kein überaus wichtiges Feedback bekommen konnten.

Dazu kommt noch, dass sich bei den Meisten grobe Fehler ins Spiel eingeschlichen haben. Und diese später noch zu korrigieren kann mitunter sehr langwierig werden. Glaub mir, ich weiß wovon ich rede ...

Mal ganz ehrlich: wenn du eine Sprache lernen willst, dann besuchst du am Besten einen Sprachkurs. Wenn du richtig gut Fußball spielen willst, trittst du einem Verein bei. Wenn du Schauspielerei lernen willst, gehst du ins Impro-Theater.

So einfach ist das.

Natürlich kannst du dich mit einem Fachbuch hinsetzen und es 10 mal durchwälzen, aber dadurch wirst du nicht über Nacht zum Rockstar, wenn du verstehst, was ich meine. Das heißt nicht, dass du Tausende Euro in Unterricht investieren musst. Meine Videos und Lektionen werden in Zukunft sehr hilfreich für dich sein und werden dich auf den richtigen Weg bringen.

Fehler Nr. 5: Selbstüberschätzung Pt.2

“Wozu brauche ich Musiktheorie? Ich will einfach nur spielen!”

Ich hatte es im letzten Punkt schon angedeutet. Die meisten angehenden Musiker (welches Instrument sei mal dahin gestellt) haben keinen Bock, sich Musiktheorie reinzuziehen.

Und man kann ihnen dafür wirklich keinen Vorwurf machen, denn schließlich will man ja einfach losrocken und wie Hendrix, Clapton, Van Halen und Satriani in Personalunion klingen!

Doch ich muss dich leider enttäuschen. Auch diese genannten Herren haben sich in der Vergangenheit intensiv mit der Theorie beschäftigt. Anderweitig wären wir wohl nie in den Genuss ihrer Meisterwerke gekommen (oder sie würden deutlich beschissener klingen ;-)).

Die gute Nachricht ist: um einen soliden Überblick über die wichtigsten Theorie-Themen zu bekommen bedarf es vermutlich nicht so viel, wie du denkst. Du musst also keine 1000-seitigen Schmöker über Harmonielehre durcharbeiten.

Die wichtigsten Themen kann man auf zwei bis drei A4-Seiten zusammenfassen.

Dafür brauchst du nur etwas Geduld und ein bisschen Grips (setze ich einfach mal voraus ;-)).

„Und wozu brauche ich nun dieses ganze Theorie-Gefasel?“ höre ich dich bereits fragen. Ganz einfach:

- Du wirst verstehen, warum du diesen oder jenen Ton bei Akkordfolge xy spielen bzw. nicht spielen darfst
- Dir wird klar, warum dieser Akkord mit den anderen zwei Akkorden zusammen passt
- Du wirst die Grundlagen des Songwritings besser verstehen
- Akkordanschläge werden viel nachvollziehbarer und schnell erlernbar
- Endlich wird dir klar, was diese komischen Zusätze (z.B. „7sus4“, „add9“, „#9b5“) beim Akkordnamen bedeuten
- Du wirst mit diesem Wissen endlich frei improvisieren können und eigene Soli schreiben können, welche harmonisch stimmig sind
- Du wirst endlich richtig mit deinen Mitmusikern kommunizieren können, denn Musik verstehen lernen ist in etwa das Gleiche wie eine Sprache zu lernen

... und das Wichtigste: Musiktheorie kann super interessant sein und richtig Spaß machen, wenn du realisierst, wie verblüffend logisch und durchdacht dieses Instrument aufgebaut ist.

Schlusswort

Ok, genug gelesen - schnapp dir deine Gitarre und leg los! Du kannst nicht verlieren, sondern nur besser werden.

Ich wünsche Dir viel Erfolg und vor allem VIEL SPASS!!!

Florian

PS: Lerne hier, mit welchen speziellen Technikübungen du schnell, präzise und sauber spielen kannst und wie du in kürzester Zeit hohe Geschwindigkeiten aufbauen kannst - alles Schritt für Schritt erklärt. [KLICKE HIER](#) und fange direkt mit den Übungen an!

PPS: Wenn du Fragen loswerden willst, Anregungen hast oder mich einfach nur mit Komplimenten überhäufen willst - schreib´ mir einfach ne kurze Mail an florian@guitarblueprint.de - ich freue mich auf dein Feedback und werde in jedem Falle persönlich antworten!

Über mich

Jahrgang 1986, geboren in Gera. Aktuell in Berlin ansässig. Spiele Gitarre seit 1998 und gebe seit 2007 professionellen Gitarrenunterricht. Spiele derzeit bei HERR VON KEIL und QUEEN II (Queen-Tribute).

